

Die zwei Gesichter von Yentl

Zwinglihaus Tanja Baumberger und Musikerinnen traten mit dem Filmklassiker «Yentl» auf

Vor etwa 150 Zuschauern rollte Tanja Baumberger die **Geschichte des jüdischen Mädchens Yentl mit Wort und Gesang** auf.

JANA FEHRENSEN

Mit grauem Kopftuch und hoch schliessender Bluse betrat Tanja Baumberger die Szene. Mit langsamen Bewegungen zündete sie die Kerze an und so scheu, wie sich die Flamme entwickelte, begann Baumberger auch ihre Geschichte zu erzählen, die Geschichte von Yentl, einem jüdischen Mädchen. Musikalisch wurde die Sängerin von Fe-M@il dabei von Marlis Walter (Klavier), Liliane Fluri (Violine) und Anna Katharina Trauffer (Violoncello) unterstützt.

Yentl ist nach aussen eine brave Rabbiner-Tochter, doch im Inneren eine Revolutionärin. Wissenschaftliche Texte für die Herren, erbauliche Bücher für die Frauen – diese Worte eines Buchhändlers lassen sie revolieren. Zwar steht im Gesetz, dass heilige Bücher nur für Männer seien, doch Yentl ist keine typische Frau.

Den Traum ausleben

«Lernen ist das Wichtigste für mich im Leben», erklärt Yentl, und ihr Vater beugt sich. Hinter zugezogenen Fenstern und verschlossenen Türen unterrichtet er seine Tochter. Doch er mahnt sie: Auch Gott wird es verstehen, die Nachbarn nicht.

Immer wieder flocht Tanja Baumberger in die szenische Lesung die bekannten Lieder des Filmes von 1983 ein, der auf einer Kurzgeschichte von Isaac B. Singer basiert. Herzerreissend und inbrünstig wie ein Gebet ertönte das bekannte Lied «Papa, can you hear me?».

Nur als Mann kann Yentl ihren Traum ausleben. Und so zögert sie nicht lange, und unter



HERZZERREISSEND Tanja Baumberger, Liliane Fluri und Anna Katharina Trauffer (v.r.) erzählten die Geschichte von Yentl. JFL

dem Namen ihres verstorbenen Bruders zieht sie in die Welt, um sich in einer Talmudschule einzuschreiben.

Wie durch einen Zaubervolk vollzog Tanja Baumberger die Verwandlung von Yentl in einen jungen Mann mitten auf der Bühne. Von nun an musste sie gleich zwei Ebenen sprachlich bedienen.

Nach aussen der unerfahrene und am wirklichen Leben desinteressierte Talmudstudent, nach innen eine junge Frau, die die Liebe ihres Lebens erlebt, die sie aber niemandem zeigen darf. Ihre Einstellung zum Leben steht im Gegensatz zu der Tradition ihres Volkes; ihr Lebenswandel ist so modern für die Gesellschaft, in der sie lebt. Man würde sie nicht verste-

hen, aber verachten. Erst als sie sich in einem Lügennetz verfangt und sogar in eine Ehe hineingedrängt wird, offenbart sie ihr wirkliches Gesicht. Zurückkehren kann sie nicht, doch von den Menschen, die ihr nah wa-

ren, wird ihr Ansehen hochgeschlagen.

Emotional, aber nicht kitschig

Baumberger verstand es einfühlsam, die verschiedenen Seiten der Emotionsharfe anzuschlagen.

Und doch kippte die Aufführung nie ins Kitschige. Ob beim Sprechen oder im Gesang, das Publikum hing ihr regelrecht an den Lippen und belohnte die hoch stehende Aufführung mit stürmischem Applaus.

«Man darf nicht engstirnig sein»

Bei der «Yentl»-Produktion hat auch die Langenthalerin Anna Katharina Trauffer mitgewirkt. Die Cellistin ist neben ihrer Konzerttätigkeit auch als Musikpädagogin in Bern und an der Musikschule Bippermatt tätig. Durch die Pianistin Marlis Walter, mit der sie schon mehrmals aufgetreten ist, entstand der Kontakt zur Produktion. Vom Film hatte sie bis dahin noch nie etwas gehört. «Ich war etwa fünf Jahre alt, als er lief. Vor Beginn habe ich mir selbstverständlich den Film angeschaut», sagt sie.

Danach folgten Probearbeiten, die zum Teil sehr intensiv gewesen seien. Trauffer kommt aus dem klassischen Bereich, die Musical-Produktion war Neuland für sie. «Eigentlich ist die Musik nicht so verschieden, auch wenn es einige kleine Unterschiede gibt, etwa im rhythmischen Bereich», sagt sie aber. Das Cello sei ein vielseitiges Instrument und könne bei vielen verschiedenen Musikstilen und Richtungen eingesetzt werden. «Man muss nur offen und darf nicht engstirnig sein.» (JFL)